

ZWEI ÜBERLEBENDE DES HOLOCAUST UND IHRE GESCHICHTE(N)

EIN AUFTRAG FÜR DIE ZUKUNFT

SEE YOU SOON AGAIN

UNTERRICHTSMATERIAL

WWW.SEEYOUsoonAGAIN.AT

Wavestone  Product



film
INSTITUT
FÖRDERUNG DER KUNST



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

ZukunftsFonds
der Republik Österreich



Film/Fernseh-
Abkommen

KULTUR
kontakt
AUSTRIA

waystone film

EINLEITUNG	1
ARBEITSBLATT ZUR VORBEREITUNG AUF DEN FILM SEE YOU SOON AGAIN	2
ÜBER SEE YOU SOO AGAIN	3
KURZINHALT	3
DER FILM IM UNTERRICHT	3
INHALT	4
BIOGRAPHIEN DER PROTAGONIST/INNEN	6
HISTORISCHE HINTERGRÜNDE	7
DER ANSCHLUSS	7
DIE VERFOLGUNG DER ÖSTERREICHISCHEN JÜDINNEN UND JUDEN	8
JÜDISCHE MASSENFLUCHT UND VERTREIBUNG	8
EXIL UND WIDERSTAND	8
Links zu Nationalsozialismus und Holocaust	
Literaturempfehlungen – weitere Berichte von Überlebenden	
DIE JÜDISCHE GEMEINDE IN WIEN	9
DIE JÜDISCHE GEMEINDE IN BALTIMORE	9
ORAL HISTORY	9
Links zur Arbeit mit ZeugzeugInnen	
HOLOCAUST EDUCATION	11
ERZIEHUNG NACH/ÜBER AUSCHWITZ	11
Literaturhinweise	
DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM NATIONALSOZIALISMUS AN ÖSTERREICHS SCHULEN	12
EXKURS: „FACING HISTORY AND OURSELVES“	13
EXKURS: VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG IN ÖSTERREICH	13
Links zu Holocaust und Nationalsozialismus im Unterricht	
DOKUMENTARFILM	16
DER ÖSTERREICHISCHE DOKUMENTARFILM	16
EXKURS: CINÉMA VÉRITÉ	16
Links zur Filmtheorie	
INTERVIEW MIT DEN FILMEMACHER/INNEN	19
BIOGRAPHIEN DER FILMEMACHER/INNEN	22
TEAM / CREDITS	24
ARBEITSBLATT ZUR NACHBEREITUNG DES FILMS SEE YOU SOON AGAIN	25

EINLEITUNG

„Zumindest ein einziges Kind“ erreicht und auf dem Weg zu Toleranz und Verständnis ein Stück weiter gebracht zu haben, ist alles, was die Überlebende Bluma Shapiro sich von den unzähligen Gesprächen, die sie mit SchülerInnen geführt hat, erhofft. Wer sich als Pädagogin oder Pädagoge im Unterricht mit Nationalsozialismus und Holocaust auseinandersetzt, sieht sich mit einem viel größeren Anspruch konfrontiert: von der Beschäftigung mit dem Thema wird erwartet, dass es SchülerInnen gegen Rassismus und Antisemitismus gleichsam immunisiere. Von dieser überhöhten Erwartung gilt es sich zu lösen, gleichzeitig ist klar, dass für eine *Holocaust Education*, die nicht nur Wissens-, sondern auch Wertevermittlung sein will, eine große Sensibilität von Seiten der Lehrenden gefragt ist. Besonders bedeutsam erscheint uns eine gute Vorbereitung auf emotional fordernde Erlebnisse wie den Besuch einer Gedenkstätte oder das Gespräch mit ZeitzeugInnen, um SchülerInnen nicht zu überfordern und Abwehrhaltungen bei ihnen zu provozieren.

Auch der Besuch eines Films wird umso gewinnbringender sein, je besser er in den Unterricht integriert und dort vor- und nachbereitet wird. Dafür hoffen wir mit die-sem Heft eine kleine Hilfestellung zu leisten. Der Hauptteil richtet sich deshalb in erster Linie an PädagogInnen und Pädagogen und soll in mehreren Kapiteln Hintergrundinformationen zum Film und zu daran anschließenden Themenkomplexen bereitstellen. Für jedes Kapitel haben wir eine Reihe von Fragen formuliert, die als Anregung für die Diskussion des jeweiligen Aspekts im Unterricht verwendet werden können.

Die Arbeitsblätter schließlich sind als Kopiervorlagen gedacht, die direkt im Unterricht zur Vor- und Nachbereitung des Filmbesuchs verwendet werden können. Sie finden diese Arbeitsblätter auf der Homepage des Films (www.seeyousoonagain.at) auch als Microsoft Word-Datei zum Download und können Sie so ganz einfach für Ihre Bedürfnisse anpassen und ergänzen.

Wir hoffen, dieses Material ist für Sie hilfreich und wir freuen uns über Ihre Kommentare und Anregungen!

In ganz Österreich wird es ab Herbst 2012 das Angebot geben, an eigenen Schulvorstellungen teilzunehmen, bei denen im Anschluss eine/r der Regisseur/ innen, ZeitzeugInnen oder Expert/innen für ein Gespräch zur Verfügung stehen.

KONTAKT

Schulkino.at

Hotline 0664 813 00 13
(werktags, Mo-Do 8:30-15:00, Fr 8:30-12:00)
schule@schulkino.at
www.schulkino.at

Filmverleih

Waystone Film

Tel: 01/ 585 58 88
office@waystonefilm.com
www.waystonefilm.com

Für Kinder und Jugendliche wurde SEE YOU SOON AGAIN von der Stadt Wien und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur uneingeschränkt freigegeben.

Die Jugendmedienkommission des bm:ukk empfiehlt SEE YOU SOON AGAIN als Zeitzeugenportrait ab 12 Jahren.

ARBEITSBLATT ZUR VORBEREITUNG AUF DEN FILM SEE YOU SOON AGAIN

- › Wann bist du zum ersten Mal mit dem Thema Nationalsozialismus in Berührung gekommen? Wer hat dir zuerst davon erzählt, wo hast du davon gelesen?

- › Welche Filme, die mit dem Thema Nationalsozialismus und Holocaust zu tun haben hast du bereits gesehen?

- › Gibt es einen Film, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Weshalb?

- › Welche Erwartungen hast du an den Film SEE YOU SOON AGAIN?

- › Hast du schon einmal einem Zeitzeugen oder einer Zeitzeugin gesprochen? Wie war diese Begegnung für dich?

- › Die Hauptpersonen in SEE YOU SOON AGAIN sind Leo Bretholz und Bluma Shapiro, zwei Überlebende des Holocaust, die heute in Baltimore in den Vereinigten Staaten leben. Im Lauf des Films wirst du auch einiges über ihre Geschichte erfahren. Entscheide dich entweder für Bluma oder für Leo und versuche, dir so viel wie möglich über sie oder ihn zu merken.

ÜBER SEE YOU SOO AGAIN

KURZINHALT

SEE YOU SOON AGAIN begleitet Leo Bretholz und Bluma Shapiro, zwei Holocaust-Überlebende, die nach dem Krieg in die USA emigriert sind und heute in den Schulen von Baltimore unermüdlich ihre Erlebnisse erzählen. Bluma hat Auschwitz überlebt, Leo – in Wien geboren – ist nach einer abenteuerlichen Flucht 1947 in die USA emigriert.

Im Vordergrund steht weniger die Rekonstruktion der Biographien der beiden Protagonisten, als die vielfältigen Begegnungen mit jungen Menschen, in denen deutlich wird, wie sehr ihre Geschichte ihr Leben noch heute prägt. Der Film zeigt, wie schwierig und schmerzhaft es für sie ist, das Unfassbare weiterzugeben. Und wie un-denkbar es gleichzeitig ist, das nicht zu tun.

DER FILM IM UNTERRICHT

Die Filmemacher Lukas Stepanik und Bernadette Wegenstein verfolgen den Dialog, den die Überlebenden einerseits mit ihren Kindern und Enkeln und andererseits mit SchülerInnen führen. Dabei werden die damit verbundenden Spannungen, die beim Vermitteln und Verstehen von erlebter Geschichte manches Mal entstehen, nicht ausgeklammert. Die Einblicke, die in den US-Schulalltag und die dort unterrichtete Holocaust-Education gegeben werden, bieten einen spannenden und neuen Blickwinkel zur Vermittlung des Themas in österreichischen Schulen.

Die Differenzen zum österreichischen Schuldiskurs über den Holocaust führen zum Nachdenken über die spezifische Rolle und Bedeutung einer „negativen Erinnerung“ für die Nachkommen einer am Verbrechen direkt und indirekt beteiligten Gesellschaft. Zugleich wird deutlich, dass es die Möglichkeit eines Gesprächs mit Überlebenden nicht mehr lange geben wird. Wie wird sich Erinnerung ohne ihr lebendiges Zeugnis verändern? Und wie prägen die traumatisierenden Erfahrungen der Überlebenden noch das Leben ihrer Kinder und Enkel?

SEE YOU SOON AGAIN geht über die historische und politische Wissensvermittlung hinaus und lädt zur Auseinandersetzung darüber ein, wie und warum wir uns überhaupt mit (Zeit-) Geschichte befassen sollten. Der Film eröffnet nicht nur eine neue Perspektive auf die Frage nach dem Wesen und der Authentizität von Erinnerung, sondern auch darauf, wie Vermittlung von Erinnerung funktioniert und wo ihre Grenzen liegen.

THEMEN, DIE SICH ANHAND DES FILM BEHANDELN LASSEN:

Holocaust, Nationalsozialismus, Antisemitismus, Zeitzeugenschaft, Erinnerung und Gedächtnis, Erinnerungskulturen, Oral History, Holocaust Education, Emigration

UNTERRICHTSGEGENSTÄNDE, IN DENEN DER FILM BEHANDELT WERDEN KANN:

Geschichte, Politische Bildung, Sozialkunde, Deutsch, Englisch, Religion, Ethik



INHALT

SEE YOU SOON AGAIN erzählt die Geschichte von Leo Bretholz, der 1921 als Kind jüdischer Eltern in Wien geboren wurde und 1938 auf Drängen seiner Mutter aus dem nationalsozialistischen Österreich geflüchtet ist. Nach einer abenteuerlichen Flucht quer durch Europa – Höhepunkt war sein Sprung aus dem Transport Nummer 42 von Drancy nach Auschwitz – ist er 1947 in die USA emigriert.

Davon ausgehend zeigt der Film die Gemeinschaft der Holocaust-Überlebenden in Baltimore, eine der größten in den USA, und entwirft ein berührendes Porträt des Austro-Amerikaners sowie der polnischen Emigrantin Bluma Shapiro.

Der Film begleitet die Überlebenden bei Schulbesuchen in verschiedenen sozioökonomischen Umgebungen – von der öffentlichen Schule über das jüdische Kulturzentrum bis hin zur katholischen Privatschule.

Im Zentrum des Films steht dabei das Engagement von Leo und Bluma in der *Holocaust Education*, der oft ein ganzes Schuljahr dauernden Auseinandersetzung von Schulklassen mit der Shoah und der jüdischen Emigration. Jüdische, katholische und afro-amerikanische SchülerInnen, die weit weg von Holocaust-Gedächtnisorten aufgewachsen und oftmals mehr Vorstellungen von der Geschichte der Sklaverei als der des Nationalsozialismus haben, entwickeln dabei unterschiedliche Zugänge, das Erzählte zu rezipieren.

Parallel dazu wird von Konflikten in der Gemeinschaft der Überlebenden erzählt, beispielsweise von Blumas Großnichte Livia, die für sich beansprucht, ebenso eine Holocaust-Überlebende zu sein wie ihre Großtante und von Blumas Mission nichts mehr hören will.

Leo, der sich selbst als „over-holocausted“ bezeichnet, wird als humorvolle Person porträtiert. Der Film zeigt, wie Leo den SchülerInnen sein Erlebtes vermitteln, ihnen aber auch nahe sein will. Er greift dabei zu allen Mitteln, die ihm als charismatischem Erzähler zur Verfügung stehen. Leo ist ein betroffen berichtender Augenzeuge, der seine Betonungen und Pausen gezielt setzt.

Er ist ein gewitzter Erzähler, der innerhalb von Sekunden die Rolle wechselt und zum Stand-p-Comedian wird, der sein Publikum zu interessieren und zu unterhalten weiß.

SEE YOU SOON AGAIN handelt nicht einfach nur von Zeitzeugenaussagen über den Holocaust, sondern zeigt vielmehr, wie sehr die Holocaust-Überlebenden noch mit ihrer Geschichte zu kämpfen haben und wie schwer und problematisch, aber gleichzeitig unabdingbar es ist, ebendiese Geschichte weiterzugeben.

Lukas Stepanik und Bernadette Wegenstein legen mit SEE YOU SOON AGAIN eine feinfühlig und reflexive Dokumentation über das Gedenken an die Shoah und die Rolle der jungen US-amerikanischen Generation vor. Es ist ein kontroverser Film, der offen die Problematik aufzeigt, mit der die Zeitzeugen konfrontiert sind, wenn sie versuchen, ihre Geschichten den Teenagern im amerikanischen Schulalltag weiterzugeben.

"Der einfühlsame aber auch ambivalente Blick auf die Schwierigkeit, die Last und vor allem die Notwendigkeit, Geschichte weiterzugeben, ist eine der Stärken dieses gemessen am Sujet erstaunlich unterhaltsamen Films."

Günter Pscheider, ray Filmmagazin



BIOGRAPHIEN DER PROTAGONIST/INNEN

Leo Bretholz (*1921)

Leo Bretholz wurde 1921 in einer großen jüdischen Familie in Wien-Brigittenau geboren. Als 17-Jähriger verfolgte er aus nächster Nähe den Einmarsch der Nationalsozialisten in Österreich und die Begeisterungstürme der Wiener Bevölkerung aus den Fenstern der Wohnungen von Verwandten in der Mariahilferstraße. Auf Drängen seiner Mutter flüchtete Leo nach Luxemburg. Doch das war nur der Anfang vieler Jahre weiterer Verfolgungen, die ihn quer durch Europa führten.

Die Rückweisung an der Schweizer Grenze nach einem tagelangen Marsch über die Alpen und der Sprung aus dem Deportationszug von Drancy nach Auschwitz markieren die Höhe- und Tiefpunkte seiner Flucht. Leos Mutter und seine beiden Schwestern wurden 1942 nach Izbica deportiert und wie die meisten seiner Verwandten Opfer der Shoah.

Sein Überleben von Extremsituationen schildert er in seinem 1999 veröffentlichtem Buch *Leap Into Darkness – Seven Years on the Run in Wartime Europe*, das 2005 unter dem Titel *Flucht in die Dunkelheit* auch auf Deutsch erschien.

Seit 1947 lebt Leo Bretholz in seiner neuen Heimat Baltimore, USA.

Bluma Shapiro (*1923)

Bluma Shapiro wurde am 28. August 1923 in Białystok, Polen, geboren. Sie wuchs als eines von fünf Kindern in einer orthodoxen Familie auf. Am 9. September 1939 besetzten die Deutschen die Stadt Białystok. Auf Grund ihrer guten Deutschkenntnisse bekam sie eine Arbeitsstelle außerhalb des Ghettos bei einem Malereibetrieb. Später arbeitete sie für einen deutschen Unternehmer namens Otto Busse, der von Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt wurde.

Im August 1943 wurde Bluma ins Konzentrationslager Majdanek gebracht und von dort weiter nach Bli.zyn. Als das KZ Bli.zyn 1944 aufgelöst wurde, brachte man Bluma nach Auschwitz. Sie überlebte den Todesmarsch von Auschwitz zum KZ Plaszow, weiter über das KZ Groß-Rosen und schließlich zum KZ Ravensbrück, welches am 2. Mai 1945 von sowjetischen Einheiten befreit wurde.

Nach dem Krieg kehrte Bluma nach Białystok zurück, verließ Polen aber 1946. Sie heiratete im Februar desselben Jahres und wanderte in die USA aus, wo sie sich zunächst in New Jersey niederließ.

Heute lebt Bluma Shapiro in Baltimore.



HISTORISCHE HINTERGRÜNDE

Die Texte wurden zum Teil der online-Version der Ausstellung des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstands entnommen – abrufbar unter <http://www.doew.at/ausstellung/>)

DER ANSCHLUSS

Innerhalb der österreichischen Bevölkerung bildeten die nationalsozialistischen Aktivisten bis zum März 1938 zwar nicht die Mehrheit, dennoch fand der »Anschluss« breite Akzeptanz. Die Gründe dafür waren vielfältig: Einerseits hatte der autoritäre Ständestaat trotz der staatlichen Souveränität Österreichs immer wieder vor Hitler kapituliert und so die Entstehung eines Österreichpatriotismus untergraben, andererseits hatte er sich durch die brutale Unterdrückung der Arbeiterbewegung seines wichtigsten Bündnispartners im Kampf gegen den Nationalsozialismus beraubt. Die politischen und wirtschaftlichen Probleme ließen die Lebensfähigkeit Österreichs vielen Österreichern und Österreicherinnen unmöglich erscheinen; vor allem hatten sie bei vielen zur Ablehnung der von mehreren politischen Strömungen gekennzeichneten parlamentarischen Demokratie und zur Empfänglichkeit für Ideologien, die anti-modernistische Heilslehren und eine »starke Führung« versprachen, geführt.

Mit welchem Enthusiasmus Hitler in Wien in der Mariahilfer Straße empfangen wurde, konnte Leo Bretholz aus den Fenstern einer Wohnung von Verwandten selbst mitansehen. Ebenso, wie als jüdisch bekannte oder erkennbare Menschen in den Tagen nach dem »Anschluss« auf offener Straße gedemütigt wurden.

DIE VERFOLGUNG DER ÖSTERREICHISCHEN JÜDINNEN UND JUDEN

Im Zentrum der nationalsozialistischen Weltanschauung stand der Antisemitismus. Er prägte sowohl die Propaganda als auch die Politik des NS-Regimes und basierte auf jahrhundertlang tradierten, religiös, ökonomisch und rassistisch motivierten Vorurteilen. Die Feindschaft gegenüber Juden bzw. der Antisemitismus stellten seit dem Frühmittelalter eine praktikable Ideologie dar, um politische, soziale und wirtschaftliche Probleme »den Juden« anlasten zu können. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 erhielt der Antisemitismus eine neue, historisch singuläre Qualität: Jahrhundertealte Vorurteile wurden gebündelt, mit »rassentheoretischen« Begründungen versehen und zu einem wesentlichen Teil der Staatsideologie instrumentalisiert. Die »Nürnberger Gesetze« bildeten die »rechtliche« Grundlage für die Ausgrenzung, Entrechtung und schließlich auch Ermordung der Juden.

WEBTIPP:

Das Projekt Hörspuren ermöglicht, sich anhand von Audio-Touren mit ausgewählten Wiener Schauplätzen des Jahres 1938 auseinanderzusetzen – und damit buchstäblich mit Geschichte in Beziehung zu treten. Zentraler Bestandteil des Projekts sind eine Vielzahl an Interviewausschnitten mit ZeitzeugInnen, welche die Ereignisse rund um den »Anschluss« und danach erahnbar machen. Im Mittelpunkt stehen die oft sehr persönlichen Erlebnisse mit konkretem Ortsbezug und die Spannungsfelder zwischen Gegenwart und Vergangenheit.

Der Rundgang »Viennese Memories« spiegelt das Wien der 1930er Jahre in den Erinnerungen von Leo Bretholz. Im Wiener 20. Bezirk aufgewachsen, führt er die Zuhörer durch »sein« Wien, die Orte seiner Kindheit, den Alltag im Bezirk und speziell seine Erlebnisse vom März 1938, als sich seine Welt schlagartig veränderte.

hoerspuren.at/viennese_memories.php

BUCHTIPP:

*In **Flucht in die Dunkelheit** (Wien, Löcker 2005) beschreibt Leo Bretholz seinen schweren Abschied von Wien 1938, der ihn von seiner Familie für immer trennen sollte und die abenteuerlichen Erlebnisse, die ihn auf der Flucht erwarteten.*

DIE VERFOLGUNG DER ÖSTERREICHISCHEN JÜDINNEN UND JUDEN

Im Zentrum der nationalsozialistischen Weltanschauung stand der Antisemitismus. Er prägte sowohl die Propaganda als auch die Politik des NS-Regimes und basierte auf jahrhundertlang tradierten, religiös, ökonomisch und rassistisch motivierten Vorurteilen. Die Feindschaft gegenüber Juden bzw. der Antisemitismus stellten seit dem Frühmittelalter eine praktikable Ideologie dar, um politische, soziale und wirtschaftliche Probleme »den Juden« anlasten zu können. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 erhielt der Antisemitismus eine neue, historisch singuläre Qualität: Jahrhundertealte Vorurteile wurden gebündelt, mit »rassentheoretischen« Begründungen versehen und zu einem wesentlichen Teil der Staatsideologie instrumentalisiert. Die »Nürnberger Gesetze« bildeten die »rechtliche« Grundlage für die Ausgrenzung, Entrechtung und schließlich auch Ermordung der Juden.

JÜDISCHE MASSENFLUCHT UND VERTREIBUNG

Zwischen März 1938 und November 1941 vertrieb das NS-Regime mehr als 130.000 ÖsterreicherInnen, die überwiegende Mehrheit Juden im Sinn der »Nürnberger Gesetze«. Organisationen wie der JOINT (American Joint Distribution Committee), die Quäker, die Schwedische Mission sowie zionistische Vereinigungen leisteten wichtige Hilfe bei der Beschaffung der erforderlichen Reisedokumente. Zahlreiche Staaten verschärften ihre Flüchtlingspolitik und führten so wie die Schweiz – auf deren Druck hin die Pässe von Juden mit einem »J« gekennzeichnet wurden – oder Großbritannien Visumzwang ein. Nach Belgien konnten Flüchtlinge nur illegal einreisen oder erhielten nur Durchreisevisa. In den USA bestanden Quoten für die verschiedenen Herkunftsländer und man brauchte ein *Affidavit*, eine Bürgschaftserklärung eines US-Staatsbürgers. Für Palästina, damals britisches Mandatsgebiet, galt ebenfalls ein Quotensystem. Zionistische Organisationen führten illegale Flüchtlingstransporte auf meist gefährlichen Wegen dorthin. Mit Ausnahme Mexikos erteilten die lateinamerikanischen Staaten Einreisegenehmigungen nur an Landarbeiter. Eine Sonderstellung nahm Shanghai ein, hier bestand eine Einreisemöglichkeit, sofern ein bestimmter Geldbetrag oder ein gültiger Arbeitsvertrag vorgewiesen werden konnte.

EXIL UND WIDERSTAND

Österreichische Flüchtlinge nahmen auch am Widerstand gegen das NS-Regime teil: als Mitglieder von Widerstandsgruppen in den von Hitler-Deutschland besetzten Gebieten ebenso wie in den alliierten Armeen. Der Anteil an jüdischen WiderstandskämpferInnen im Exil war relativ hoch. So schlossen sich beispielsweise nach der deutschen Okkupation Frankreichs und Belgiens viele österreichische Flüchtlinge dem dortigen Widerstand an. Zu ihnen gehörte auch Leo Bretholz, der auf seiner Flucht bei einer Gruppe der französischen Résistance Unterschlupf fand. Österreicher kämpften zu Tausenden in den Armeen Großbritanniens, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion und in der Fremdenlegion. Allein zum britischen Kriegsdienst meldeten sich mehr als 3.500 Österreicher, von denen über 80 % jüdischer Herkunft waren.

LINKS ZU NATIONALSOZIALISMUS UND HOLOCAUST:

Die Homepage des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes bietet eine Fülle an Material, insbesondere die Online-Version der Ausstellung (doew.at/ausstellung) stellt einen guten Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus dar.

doew.at

In sieben Kapiteln führt dieses Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) durch die Geschichte von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg in Deutschland.

bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/

Linksammlung zu Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg von schule.at, dem Schulportal des [bmukk](http://bmukk.at).

schule.at/portale/politischebildung/themen/detail/nationalsozialismus-und-zweiter-weltkrieg.html

LITERATUREMPFEHLUNGEN – WEITERE BERICHTE VON ÜBERLEBENDEN:

Frister, Roman: *Die Mütze oder Der Preis des Lebens*, Siedler, Berlin 1997.

Klüger, Ruth: *weiter leben. Eine Jugend*, dtv, München 1997.

Levi, Primo: *Ist das ein Mensch?*, Fischer, Frankfurt/Main 1961.

Levi, Primo: *Die Untergegangenen und die Geretteten*, Hanser, München 1990.

DIE JÜDISCHE GEMEINDE IN WIEN

Schon seit dem 12. Jahrhundert ist jüdisches Leben in Wien nachweisbar, erst 1867 allerdings wurde ihnen nach zweimaliger Vertreibung in ganz Österreich der ungehinderte Aufenthalt und die Religionsausübung gestattet. Vor dem „Anschluss“ 1938 zählte die jüdische Gemeinde Wiens etwa 185.000 Mitglieder, 1946 waren es nur noch 25.000, von denen viele in der Folgezeit auswanderten. Aus der Emigration kehrten nur wenige zurück. Heute leben in Wien rund 7.000 jüdische BürgerInnen, von denen viele erst in den letzten Jahrzehnten als Flüchtlinge aus osteuropäischen Ländern nach Wien gekommen sind. Damals wie heute konzentriert sich das jüdische Leben im zweiten Wiener Gemeindebezirk, der Leopoldstadt, in der sich mehrere Synagogen und Bethäuser, jüdische Bildungseinrichtungen und mehrere koschere Lebensmittelgeschäfte und Restaurants befinden.

DIE JÜDISCHE GEMEINDE IN BALTIMORE

In Pikesville, dem jüdischen Stadtviertel von Baltimore (wo auch Leo und Bluma leben), das während des Zweiten Weltkriegs im Zuge des Umzugs vieler jüdischer BürgerInnen aus dem östlichen Stadtzentrum in die Vororte entstand, wohnen heute circa 100.000 Jüdinnen und Juden. Es ist damit eine der größten jüdischen Gemeinden der Vereinigten Staaten, in der ab 1933 auch mehrere tausend jüdische Flüchtlinge und Holocaust-Überlebende eine neue Heimat fanden. Die Bewohner des Viertels sind heute vorwiegend der Mittelschicht zugehörig und setzen sich aus teils orthodoxen, teils nicht praktizierenden Juden sowie wohlhabenderen Afroamerikanern zusammen.

Die Geschichte des jüdischen Baltimore begann schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, hier befindet sich auch die älteste noch erhaltene Synagoge der Vereinigten Staaten. Vom blühenden jüdischen Leben zeugen etwa eine eigene Zeitung und verschiedene jüdische Web-Communities.

ORAL HISTORY

Im engeren Sinne bezeichnet ‚Oral History‘ eine in der 1930er Jahren entwickelte Methode der Geschichtswissenschaft, die Interviews mit ZeitzeugInnen als Quelle benutzt. Dabei wurde ursprünglich darauf Wert gelegt, die InterviewpartnerInnen möglichst unbeeinflusst und frei erzählen zu lassen, während das Gespräch heute oft durch Fragen gesteuert wird. ‚Oral History‘ ist besonders dort von großem Wert, wo keine schriftlichen Quellen zur Verfügung stehen, manche sehen darin auch eine Möglichkeit, der „großen Geschichte“ eine „Geschichte von Unten“ entgegenzustellen. Weil schnell deutlich wurde, dass Erinnerungen und vor allem die Bewertung vergangener Ereignisse auch Veränderungen unterliegen und etwa vom Kollektivgedächtnis nicht unbeeinflusst bleiben, ist heute auch oft das Gedächtnis selbst Gegenstand der Forschung.

Im weiteren Sinne wird jede Form der mündlichen Weitergabe persönlich erlebter Geschichte, also etwa auch Begegnungen von SchülerInnen mit ZeitzeugInnen, als ‚Oral History‘ verstanden.

LINKS ZUR ARBEIT MIT ZEUGZEUGINNEN:

Wenn Sie selbst ZeitzeugInnen in den Unterricht einladen möchten, können sie sich an den ReferentInnenvermittlungsdienst zur Zeitgeschichte des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur wenden:

bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/pb/pb_zeitzeuginnen.xml

Auf den Webseiten von erinnern.at finden Sie wertvolle didaktische und methodische Überlegungen zum Einsatz von ZeitzeugInnen im Unterricht und Hinweise für die Vorbereitung
erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/zeitzeuginnen/zeitzeugen-didaktik-methodik/besuch-von-zeitzeuginnen-im-unterricht

Die DVD-Sammlung „Das Vermächtnis“ enthält Erzählungen von Überlebenden aus der Sammlung von Steven Spielbergs Shoah Foundation. In Österreich entstanden ca. 180 mehrstündige Interviews, weltweit etwa 1.200 weitere Interviews mit ehemaligen ÖsterreicherInnen. Eine Arbeitsgruppe aus FachhistorikerInnen, DidaktikerInnen und Videoexperten hat dreizehn Interviews ausgewählt und für die Verwendung im Schulunterricht aufbereitet.
erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/zeitzeuginnen/das-vermaechtnis

FRAGEN ZU »HISTORISCHE HINTERGRÜNDE«

- › Warum glaubst du, dass Leo und Bluma nach dem Krieg in die Vereinigten Staaten emigriert sind?

- › Warum fällt es Leo heute schwer, nach Wien zurückzukehren?

- › Was weißt du über die heutige Wiener jüdische Gemeinde?

- › Leo hat in den letzten vierzig Jahren über 2.500 Zeitzeugengespräche durchgeführt. Warum sind für ihn und Bluma diese Gespräche so wichtig?

- › Was meint Leo, wenn er von sich behauptet „over-holocausted“ zu sein?

HOLOCAUST EDUCATION

ERZIEHUNG NACH/ÜBER AUSCHWITZ

Wenn es darum geht, den Holocaust als Lehrgegenstand zu legitimieren, wird gerne der Philosoph Theodor W. Adorno bemüht, der 1966 einen Radiovortrag unter dem Titel »Erziehung nach Auschwitz« mit dem Satz begann: „Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung.“ Matthias Heyl fordert dazu auf, genau zu lesen, wie Adorno diese Forderung versteht:

Theodor W. Adorno hat in seinem insbesondere in seinen Eingangssätzen weithin und viel zitierten, im weiteren aber oft anscheinend überlesenen Aufsatz zur »Erziehung nach Auschwitz« eine konkrete Forderung an die Erziehung über Auschwitz, die Auschwitz selber zum Gegenstand hat, formuliert: Er erklärte, er glaube nicht, »Aufklärung darüber, welche positiven Qualitäten die verfolgten Minderheiten besitzen, könnte viel nutzen. Die Wurzeln« für das Geschehen seien viel mehr »in den Verfolgern zu suchen, nicht in den Opfern, die man unter den armseligsten Vorwänden hat ermorden lassen.« Nötig sei etwas, das er »einmal die Wendung aufs Subjekt genannt habe. Man muss die Mechanismen erkennen, die die Menschen so machen, dass sie solcher Taten fähig werden, muss ihnen selbst diese Mechanismen aufzeigen und zu verhindern trachten, dass sie abermals so werden, indem man ein allgemeines Bewusstsein jener Mechanismen erweckt.« Das Wiederholungsrisiko liegt nicht bei den Opfern, sondern bei den »Tätern und Zuschauern«. So gesehen bekommt Adornos Forderung, aller politischer Unterricht nach Auschwitz müsse Soziologie werden, neue Nahrung: wie wurden aus »ganz normalen Menschen«, aus Zuschauern Täter, selten Retter?

Die von Adorno angestoßene (und sich vorwiegend im akademischen Rahmen abspielende) Diskussion über die Bedeutung von Auschwitz für die Erziehung an sich zielt auf ein Konzept umfassender, vor allem frühkindlicher Erziehung „zur Mündigkeit“. Demgegenüber geht es in der Holocaust Education, als einer Erziehung über Auschwitz um die pädagogisch-didaktisch reflektierte, schulische oder außerschulische Vermittlung des Holocaust. Der Begriff verbindet sich mit einer Debatte, die seit den 80er Jahren vor allem in den USA über den Holocaust als Gegenstand der Erziehung geführt wurde. In den Mittelpunkt werden dabei die Handlungsoptionen der damals Agierenden gestellt, womit sich die Hoffnung verbindet, „Jugendlichen nahezubringen, dass es die Mehrheit der *Zuschauer* ist, die durch ihr Verhalten oder durch ihre Passivität darüber mitentscheiden, was in einer Gesellschaft möglich oder eben nicht möglich ist. [...] Die zentrale Botschaft, implizit oder explizit, lautet: »*Sei kein Zuschauer!*«“ (Heyl, Matthias: »Holocaust Education«)

Adornos Vortrag im Volltext findet sich unter: all4all.org/2009/01/3455.shtml, die Bezugnahme von Matthias Heyl in seinem in *Polis 4/2001* erschienen Aufsatz »Dialektik der Aufklärung« der anderen Art – Generationen nach Auschwitz, online unter <http://www.fasena.de/archiv/polis.htm>

LITERATURHINWEISE:

Peham, Andreas und Elke Rajal (2010): »Erziehung wozu? Holocaust und Rechts-extremismus in der Schule«. In Jahrbuch 2010, hg von. DÖW, 38–65. Wien. http://www.doew.at/publikationen/jahrbuch/jb10/peham_jb10.pdf

Heyl, Matthias (1999): »Holocaust Education«: Internationale Tendenzen im pädagogischen Umgang mit der Geschichte des Holocaust“. Schriftenreihe Probleme des Friedens (1): 27–43. [http://www.fasena.de/download/hey1/Heyl%20\(1999\).pdf](http://www.fasena.de/download/hey1/Heyl%20(1999).pdf)

DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM NATIONALSOZIALISMUS AN ÖSTERREICHS SCHULEN

Eva Müllhofer-Gurion kommt in ihrer 1996 fertiggestellten Diplomarbeit zur Thematisierung des Nationalsozialismus im Elternhaus zu dem wenig überraschenden Schluss, dass in der familiären Erziehung der österreichischen Nachkriegsgeneration von 1945 bis 1990 Geschichtsbilder vermittelt wurden, die den Nationalsozialismus überwiegend verharmlosen. - Den Lehrplänen und Lehrenden an den Schulen in der Zeit von 1945 bis in die 70er Jahre ist ein sehr schlechtes Zeugnis bezüglich Aufklärung über die NS-Zeit auszustellen. Dies hängt mit der mangelnden Entnazifizierung des Lehrkörpers nach 1945 ebenso zusammen wie mit der allgemeinen gesellschaftlichen Situation im Österreich der Nachkriegszeit. Die Lehrpläne der unmittelbaren Nachkriegsjahre knüpften an jene der Zwischenkriegszeit vollinhaltlich an und hatten das Ziel, „die Jugend zu treuen und tüchtigen Bürgern der Republik zu erziehen“. Erst seit den 70er Jahren verfolgt man das Ziel, Schülerinnen zu mündigen Staatsbürgerinnen zu erziehen und ihre Fähigkeiten, sich eine eigenständige Meinung zu bilden, zu fördern. Der Geschichteunterricht endete meist mit dem 1. Weltkrieg. Themen wie Nationalsozialismus wurden im Unterricht kaum behandelt.

Viele Lehrerinnen wurden während ihrer Ausbildung weder didaktisch noch inhaltlich in Zeitgeschichte ausgebildet. Erst in den 60er Jahren veränderte sich dies langsam, als an den Universitäten Zeitgeschichteinstitute eingerichtet und die jüngste Vergangenheit Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung wurde. Heute [1998] werden zumindest 90% der SchülerInnen über die NS-Zeit unterrichtet. Damit ist die Schule für Jugendliche die mit Abstand wichtigste Informationsquelle über Nationalsozialismus und Holocaust. Vor allem die Lehrpläne des Geschichteunterrichts der 4. Klasse Hauptschule/Gymnasium und der 8. Klasse Gymnasium sehen dies vor. Darüber hinaus wird das Thema vielfach im Deutsch- und Religionsunterricht behandelt. 80% der Schülerinnen besuchen heute das ehemalige Konzentrationslager Mauthausen. Was jedoch bleibt, ist die sehr unterschiedliche Qualität des Unterrichts. Es hängt weitgehend (noch immer) vom persönlichen Engagement der LehrerInnen ab, ob und wie das Thema behandelt wird. Manchmal sind Lehrende mit der Thematik selbst überfordert. Noch immer geschieht es, dass Schülerinnen ohne jegliche Vor- und Nachbereitung Gedenkstätten besuchen.

Daran scheint sich leider bis heute wenig geändert zu haben, ein Vertreter der KZ-Gedenkstätte Mauthausen verweist noch 2009 in einem Interview darauf, dass ca. 60% Prozent der SchülerInnen nach wie vor weitgehend oder gänzlich unvorbereitet die Gedenkstätte besuchen.

vgl.

Klösch, Christian: *Das Thema „Holocaust“ im Unterricht*, in: GEDENKDIENTST 3/98 on-line: <http://www.gedenkdienst.at/index.php?id=144>)

vgl.

INTERVIEW MIT DEN FILMEMACHERINNEN zu diesem Thema.

EXKURS: "FACING HISTORY AND OURSELVES"

Die Non-Profit Organisation wurde von **Margot Stern Strom** in den 1970er Jahren im Raum Boston (Brookline, MA) ins Leben gerufen wurde. Stern Strom, die im Süden der USA (Memphis) aufwuchs, nahm den Anstoß zu ihrer Methode aus ihrer eigenen Lebenserfahrung aus den 1950er Jahren, in denen sie überall das Schild „No Coloreds“ las und sich fragte, was dies mit ihrer eigenen Identität und Verantwortung als Weiße in den USA zu tun hat. Aus dieser Frage wurde eine Organisation, die jährlich fast zwei Millionen Studierende erreicht, mit Hilfe der 29.000 *Facing History & Our-selves*-Lehrerinnen und -Lehrer, die sowohl in Workshops als auch durch Online-Trainingsprogramme ausgebildet werden. 2010 wurde die Organisation online von 740.000 Menschen aus 215 Ländern aufgesucht.

Das Heute, des Hier und Jetzt und der Frage, was etwa der Holocaust mit jedem einzelnen zu tun hat, steht im Zentrum des Unterrichtsprogramms von *Facing History & Ourselves*. Daher auch die Unterschrift: „helping classrooms and communities world-wide link the past to moral choices today.“ Die Online-Resource *facing.org*, zu der man nur Zugang hat, nachdem man sich offiziell zur *Facing History Educator* ausbilden hat lassen, bietet auch die Rubrik „Facing Today,“ innerhalb derer Websites, Artikel, Filme, und Blogs zu aktuellen Menschenrechtsüberschreitungen, den Genoziden in Rwanda, Darfur und Armenien, oder anderen verwandten Themen aus der Zeitgeschichte gesammelt werden. Jeder solche Bericht ist verbunden mit einer Unterrichtseinheit, innerhalb derer die Lehrerin das Thema in einen bestimmten historischen Kontext stellen kann. Das Herz der Ausbildungsmethode stellt die Unterrichtseinheit „Holocaust and Human Behavior“ dar, von der aus extrapoliert allgemeine moralische Fragen gestellt werden: Wie ist es möglich, dass man zusieht, wenn Menschen öffentlich erniedrigt werden, oder gar ermordet werden? Was spielt sich im Innenleben ab, wenn man weg sieht? Welche Rolle spielen Autoritätshörigkeit, Kultur und vor allem das sogenannte „universe of obligation“ (Helen Fein) jedes einzelnen Menschen? Warum gehörten die Juden im Wien der 1930er Jahre nicht zu diesem „universe“? Diese Fragen werden nicht nur am Thema Holocaust erörtert, sondern vor allem auch in einen internationalen zeitgenössischen Kontext gestellt.

Facing History & Ourselves wird von Prominenten unterstützt, von etlichen Vereinen und Privatsponsoren, sowie auch von der „Commission on Conscience“ des U.S. Holocaust Memorial Museums.

EXKURS: VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG IN ÖSTERREICH

In einem Vortrag aus dem Jahr 2000 benennt Wolfgang Neugebauer, der damalige Leiter des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstands (DÖW), die grundlegenden Probleme bei der Überwindung des NS-Regimes – die Verfolgung der Täter, die Säuberung des Staatsapparates, die Entschädigung der Opfer, die historische Aufarbeitung, die geistige Überwindung des Rassismus – und unterscheidet drei Phasen in der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in Österreich von 1945 bis heute:

Der Volltext des Vortrags findet sich unter:

www.doew.at/thema/vergangen/problnsverg.html

- › In einer kurzen antifaschistischen Periode 1945/46 habe es, vor allem auf Druck der Alliierten, tatsächlich kurzfristig Anstrengungen gegeben, den Nationalsozialismus auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu überwinden. Die NSDAP wurde verboten und alle Parteimitglieder registriert, Volksgerichte zur Aburteilung der NS-Verbrecher geschaffen, die etwa mit Wahlausschluss, Berufsverboten oder Sühnemaßnahmen bestraft wurden. Für Neugebauer geschah dies aber nur halbherzig, da Täter und Mitläufer nicht wirklich gezwungen waren sich bezüglich ihrer tragenden Rolle am Massenmord zu verantworten bzw. sich einsichtig zu zeigen. In Berufung auf die Moskauer Deklaration wurde schon damals die Ansicht von Österreich als „erstem Opfer“ des Nationalsozialismus vertreten.
- › In der Periode der Reintegration der Nationalsozialisten und der Dominanz der „Kriegsgeneration“ habe statt Antifaschismus, bedingt durch den kalten Krieg, Antikommunismus am Plan gestanden. Die Nationalsozialisten wurden dadurch wieder aufgewertet und von allen Parteien als Wähler umworben. Führungspositionen wurden nun für diese wieder denkbar, mehrere Amnestien machten zwischen 1948 und 1957 die Entnazifizierungsmaßnahmen und Verurteilungen rückgängig und führten praktisch zur politischen wie wirtschaftlichen Gleichstellung ehemaliger Nationalsozialisten. Bis Mitte der 60er Jahre wurde an Schulen und Universitäten keine politische Bildung angeboten.
- › In der dritten und bis heute andauernden Phase, der Periode zunehmender kritischer Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit verlor aus Neugebauers Sicht die Kriegsgeneration aus biologischen Gründen an Bedeutung. Die NS-Zeit war kein Tabu mehr und wurde nun auch im Rahmen politischer Bildung unterrichtet. 1977 initiierte der Überlebende Hermann Langbein eine Aktion, die Zeitzeugen in Schulen und zu Veranstaltungen schickte und der Aufklärungsarbeit in den Schulen einen starken Impuls lieferte. Einen großen Wendepunkt in Hinsicht auf das historisch-politische Bewusstsein sieht Neugebauer auch in der internationalen Kontroverse über die Kriegsvergangenheit Kurt Waldheims. Die dadurch ausgelöste Debatte machte deutlich, dass die Opfertheorie nicht aufrechtzuerhalten war. Allerdings wurde erst 1991 in einer von Bundeskanzler Vranitzky öffentlich vorgetragenen Erklärung erstmals die Mitverantwortung der Österreicher an den Verbrechen des Nationalsozialismus offiziell anerkannt.

LINKS ZU HOLOCAUST UND NATIONALSOZIALISMUS IM UNTERRICHT:

Der Verein erinnern.at ist ein Vermittlungsprojekt des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur für Lehrende an österreichischen Schulen. Es will den Transfer von historischem und methodisch-didaktischem Wissen fördern sowie seine Bedeutung für die Gegenwart reflektieren. Lernende sollen sowohl Kenntnisse erwerben als auch ethisch sensibilisiert werden.

erinnern.at

Der „Gedenkdienst – Verein für historisch-politische Bildungsarbeit und internationalen Dialog“ organisiert Studienfahrten für Schulklassen, Vereine und Bildungseinrichtungen (studienfahrten.at) und bietet verschiedene Workshops zu historisch-politischen Themen an.

gedenkdienst.at

FRAGEN ZU »HOLOCAUST EDUCATION«

- › Wie unterscheidet sich der Umgang US-amerikanischer SchülerInnen mit dem Thema Holocaust vom Umgang, den ihr aus Österreich kennt?
- › Warum unterscheidet sich der Umgang in Österreich?
- › Habt ihr das Gefühl, genug, oder vielleicht bereits sogar zu viel über den Nationalsozialismus gehört zu haben? Glaubt ihr, dass in österreichischen Schulen schon immer so viel über den Nationalsozialismus gesprochen wurde? Fragt eure Eltern, was sie in der Schule darüber gelernt haben.
- › In Österreich hat die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und der Beteiligung österreichischer BürgerInnen an den nationalsozialistischen Verbrechen erst sehr spät eingesetzt. Eine bequeme Ausrede war der sogenannte „Opfer-Mythos“. Was versteht man darunter?
- › „Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verurteilt, sie zu wiederholen.“ –Teilst du diese Einschätzung von George Santayana? Was müssen zukünftige Generationen über den Holocaust wissen, um zu verhindern, dass er sich jemals wiederholt?
- › Denkst du, dass es sinnvoll ist, Verbrechen gegen die Menschlichkeit wie die Sklaverei oder verschiedene Genozide mit dem Holocaust zu vergleichen? Siehst du wie Leo die Gefahr der Verharmlosung?

DOKUMENTARFILM

Die große Bedeutung des Mediums Film spiegelt sich seit einigen Jahren vermehrt auch in den Lehrplänen von Schulen wider, wo sich die Möglichkeiten dieses Mediums als große Bereicherung erwiesen haben. Zahlreiche Schulen österreichweit kommen auf das Angebot vieler Kinos, Verleiher, Festivals und Initiativen zurück, mit der „siebenten Kunst“ Bildungsprozesse zu ermöglichen. Film hat nicht nur informativen und kommunikativen Charakter, sondern regt zum Dialog und zur kritischen Auseinandersetzung an. Dabei gilt es stets auch, einen medienkritischen Blick einzufordern und bewusst zu machen, dass auch ein vermeintlich authentischer Dokumentarfilm immer Spuren von Inszenierungen enthält.

DER ÖSTERREICHISCHE DOKUMENTARFILM

Im Gegensatz zu Spielfilmen zeigen Dokumentarfilme reale Welten auf. Sie begleiten Menschen, Gegebenheiten, ein Umfeld. Sie blicken in die Vergangenheit, machen Bestandsaufnahmen oder blicken in die Zukunft. Neben dem zentralen Charakteristikum des Authentischen finden sich aber auch in dieser filmischen Gattung Spuren der Inszenierung, da ein bestimmtes Thema stets aus der Sicht der FilmemacherInnen dargestellt wird.

In Österreich erfreut sich das Dokumentarfilmschaffen seit den 90er-Jahren internationaler Bekanntheit und Beliebtheit. Vielfach preisgekrönte österreichische DokumentarfilmemacherInnen wie Nikolaus Geyrhalter, Ulrich Seidl und Ruth Beckermann sind nur einige der bekanntesten Vertreter, die für das heimische Dokumentarfilmschaffen stehen – „Whores' Glory“ (Michael Glawogger, 2011) und „Abendland“ (Nikolaus Geyrhalter, 2011) die vielleicht bekanntesten österreichischen Dokumentarfilme des letzten Jahres.

Die Erfolgsgeschichte des österreichischen Dokumentarfilms spiegelt sich auch in der Notwendigkeit der Gründung von dok.at, dem ersten professionellen Dokumentarfilmverband in Österreich, wider. Für Constantin Wulff, Obmann von dok.at, ist der österreichische Dokumentarfilm „im Kern ein Autorenkino – in Kombination mit hervorragenden Filmtechnikern und verbündeten Produktionsfirmen“.

In ihrem individuellen, formalen Stil beleuchten die DokumentarfilmemacherInnen kritisch sozio-kulturelle, politische und historische Themen. Der österreichische Dokumentarfilm, der sich mit zeitgeschichtlichen Themen befasst, stellt einen wesentlichen Teil davon dar.

EXKURS: CINÉMA VÉRITÉ

Die Regisseurin Bernadette Wegenstein hat sich bei SEE YOU SOON AGAIN sehr stark an einer besonderen Tradition des Dokumentarfilms orientiert, dem Cinéma Vérité (franz. *vérité* = Wahrheit). Im Interview erklärt sie, was sie darunter versteht:

Das Cinéma Vérité kommt aus den 60er Jahren und wurde zum ersten mal verwendet für den Film *Chronique d'un été* von Jean Rouch und Edgar Morin. Das waren zwei Anthropologen, die in Paris gearbeitet haben und eigentlich einen Film gemacht haben über die Auswirkungen des Algerienkrieges auf die franzö-

LINKS ZUR FILMTHEORIE:

mediamannual.at ist die interaktive Plattform des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur für die aktive Medienarbeit an der Schule. Sie bietet Informationen, Lectures, Workshops zu Film & Video, Computer und neuen Medien. Darüber hinaus unterstützt und berät sie bei der praktischen Medienarbeit.

mediamannual.at

Diese Website unterstützt SchülerInnen und LehrerInnen bei der Erfassung von Filmvermittlung. Es werden Schulmaterialien angeboten, Veranstaltungstipps gegeben und Filme besprochen. Der österreichische Film wird besonders hervorgehoben.

filmabc.at

Eine deutsche Website zur Filmvermittlung mit verschiedenen Download- und Informationsmöglichkeiten, vermischt mit aktuellen Hinweisen zu Filmen.

kinofenster.de

Ein online-Filmlexikon.

bender-verlag.de/ lexikon/index.php

sische Bevölkerung. Und der Film beginnt mit einer Anzeige des Regisseurs: *Ce film n'est pas un film* („Dieser Film ist kein Film“). Aber es ist eben ein Film, der mit echten Charakteren gedreht wurde. Die Frage ist, ob diese echten Charaktere durch die Präsenz der Filmemacher gestört werden, oder ob wir durch dieses Filmen trotzdem irgendwie eine Objektivität zustande bringen können. Der Regisseur versteckt sich gar nicht, sondern er ist halt einfach eine Präsenz, die etwas hervorbringt. Zudem gab es Ende der 50er Jahre ganz wichtige Erfindungen, die für dieses Cinéma Vérité notwendig waren: der synchronisierte Sound und die handgehaltene Kamera. Die hat Cinéma Vérité beide eingesetzt als Methode, um eine *Character based*-Dokumentation zu machen. Das ist für mich das Wichtigste was überhaupt je passiert ist im Film. Weil es interessiert mich ehrlich gesagt persönlich nicht so wahnsinnig, was ein Autor denkt über die Charaktere, sondern ich will die Charaktere selber fühlen und der großartigste Autor ist der, der sich so zurückziehen kann, dass nur die Charaktere dableiben, obwohl er sie natürlich kreiert hat. Aber was ich nicht mag, ist, wenn ich den Regisseur die ganze Zeit spüre.



FRAGEN ZU »DOKUMENTARFILM«

- › Wie stellst du dir einen typischen Drehtag zu SEE YOU SOON AGAIN vor?
- › Was interessiert dich besonders am Thema des Films? Wie würdest du persönlich an einen Film zu diesem Thema herangehen?
- › Das Buch, das Leo über seine abenteuerliche Flucht vor den Nationalsozialisten geschrieben hat, könnte auch gut als Vorlage für einen action-geladenen Spielfilm dienen. Was könnten die Gründe sein, warum die RegisseurInnen sich für den Dokumentarfilm als Form entschieden haben?
- › Was sind für dich die Vorteile, was die Nachteile des Dokumentarfilms gegenüber dem Spielfilm. Was sind die Unterschiede zwischen SEE YOU SOON AGAIN und Spielfilmen wie DIE FÄLSCHER oder SCHINDLERS LISTE?
- › Ein Film von 79 Minuten kann immer nur einen Teil der Wirklichkeit zeigen. Mach eine Liste, welche Themen dich zusätzlich interessieren. Welche Fragen tauchen auf, nachdem du SEE YOU SOON AGAIN gesehen hast?

INTERVIEW MIT DEN FILMEMACHER/INNEN

Bernadette Wegenstein und Lukas Stepanik im Gespräch mit Tobias Haider über ihren Film SEE YOU SOON AGAIN

Könnt ihr euch erinnern, wann ihr selbst zum ersten Mal mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus in Berührung gekommen seid? Wann habt ihr zum ersten Mal davon gehört?

Bernadette Wegenstein: Bei mir war das schon sehr früh. In unserer Familie gibt es die Vorgeschichte der Urgroßmutter, die nach diesen absurden Rassegesetzen ‚Halb-‘ oder ‚Vierteljüdin‘ war und am Ende des Krieges hingerichtet wurde, von einem Fleischhauer. Meine Mutter hat das immer so erzählt, dass das sicher mit ihrer jüdischen Herkunft zu tun hatte, obwohl sie nach den Rassegesetzen vielleicht nicht ‚jüdisch genug‘ war, aber es ging darum, dass man diese unangenehme Dame noch schnell beseitigen wollte. Sie war scheinbar auch sehr herrisch und ein bisschen eine schwierige Person. Es gab ein Erschießungskommando ganz am Ende des Krieges – da war meine Mutter elf –, die haben angeklopft und die Großmutter hinausgerufen, um sie dann vor der Tür zu erschießen. Meine Mutter hat den Schuss auch gehört. Danach wurde sie mit anderen Frauen in einen Graben geworfen. Das ist eine Geschichte, die ich schon als Kind gekannt habe. Es ist klar, dass dadurch auch die Art, wie ich Österreich, oder wie ich den Nationalsozialismus sehe, ganz persönlich geprägt ist.

Lukas Stepanik: Meine Großmutter mütterlicherseits war eine emanzipierte, großbürgerliche Ärztin und hat oft große Einladungen gegeben (früher hätte man das ‚Salons‘ genannt) und dieses Thema – Antisemitismus, jüdische Herkunft, Holocaust – war immer Teil der Gespräche. In der Volksschule war mein bester Freund Jude, mein zweiter Freund in der Mittelschule war Jude. Ich kann nicht sagen, wieso das so war, aber das hatte mit diesem Grundgefühl, dieser speziellen Kultur zu tun, die im Haus meiner Großeltern geherrscht hat. Ich hab dann erst viel später erfahren, wieso. Der Vater meiner Großmutter war Jude, ihre Großmutter eine reiche assimilierte Jüdin aus Triest. De jure, durch einen ‚Trick‘ ihres Mannes, meines Großvaters, wurde sie zur ‚Vierteljüdin‘. Der hat nämlich alte Papiere verheizt oder versteckt und so gab es nur mehr Dokumente, in denen die Eltern ihres Vaters bereits beide evangelisch waren, was gestimmt hat, sie sind dann beide zum evangelischen Glauben übergetreten.

Die andere Seite war der älteste Bruder meines Vaters: den gab's nicht. Es hat immer geheißt, er hat den Krieg nicht überlebt, es wurde aber nicht darüber geredet. Ich bin auch erst später draufgekommen, was war: er war in der tschechischen KP, im Widerstand. Er ist aufgefliegen, kam nach Mauthausen und in einem Außenlager von Mauthausen hat er dann vermutlich Selbstmord begangen. Er wurde verraten, weil er im Lager Sender gebaut hat. Bevor sie ihn hinrichten konnten, hat er sich selbst...

Das heißt, da war so eine Grundstimmung als Kind, die immer mitgeschwungen ist. Und als Kind weißt du ja nicht, was was ist, du kriegst das nur irgendwie mit. Sukzessive, später, durch Nachfragen hat sich das dann konkretisiert. Dieses Thema war also ständig da, vor allem von der Familiengeschichte, vom Familienklima her.

Das waren jetzt gewissermaßen familiäre Hintergründe, die die ersten Beziehungen zu diesem Thema herge-stellt haben. Könnt ihr Euch erinnern, wie das Thema in der Schule behandelt worden ist?

BW: Wir hatten eine Lehrerin, bei der ich mich nach wie vor frage, ob sie Jüdin war. Sie war eine großartige Geschichtslehrerin, aber ich kann mich erinnern, dass wir dann in der Achten, als wir zum zweiten Weltkrieg kamen, dort auch aufgehört haben, dass ihr das also irgendwie auch zu riskant war. Ich kann mich auch erinnern, wie mich eine sehr gute Freundin übers Wochenende zu sich nach Hause eingeladen hat. Wir waren am Dachboden und da hat sie mir diese ganzen Medaillen und Hakenkreuze von ihrem Großvater gezeigt. Das war für sie relativ normal, das waren halt die Sachen von ihrem Großvater. Ich war irrsinnig schockiert und hab das meiner Mutter erzählt und sie hat dann nur gesagt: Naja, was glaubst du, diese Sachen findest du wahrscheinlich auf allen Dachböden von deinen Schulkameraden. Das hat schon irgendwie extrem arg gesessen. Das ist so, wie wenn du zum dritten Akt eines Filmes kommst und du siehst etwas, was dir innerhalb von einer Sekunde alles neu schreibt, was du gerade gesehen hast. So war das für mich, weil ich plötzlich gedacht hab, ok, das sind alles Nachfahren von Nazis und meine Mutter findet das total normal und sagt: Da braucht man eigentlich nicht weiter reden. Und das war meine beste Freundin.

LS: Ich habe 1968 maturiert und in der Oberstufe hatten wir jedes Jahr einen anderen Lehrer in Geschichte, das heißt: Kontinuität null. Und ich kann mich nicht erinnern, wie weit wir in diesem Geschichtsunterricht gekommen sind. Ich glaube nicht bis zum Ende des 2. Weltkriegs. Aber es hat

uns ehrlich gesagt auch nicht interessiert, in der Schule jedenfalls nicht, was mit anderen Dingen zu tun hatte, mit dem Zeitklima, eben mit dem, was sich 1968 getan hat, z.B. die Frage: ‚Papa, was hast du im Krieg gemacht?‘

Ich kann mich aber an einzelne Situationen erinnern. Der eine meiner jüdischen Freunde war aus einer relativ orthodoxen Familie, der kam am Samstag nie in die Schule – der andere schon, der war ein nicht-religiöser Jude – und wir haben einen Professor gehabt, der hat ihn am Montag immer drangenommen und den Stoff vom Samstag abgeprüft.

Wie sieht denn die direkte Vorgeschichte zu Eurem Film aus, wie ist die Idee zu SEE YOU SOON AGAIN überhaupt entstanden?

BW: Das war wieder einmal ein Zufall: ich bin gerade nach Baltimore übersiedelt, an eine neue Uni gekommen und habe gerade eine Lehrveranstaltung zu Film und Holocaust vorbereitet. Dann in der Vorbereitung traf ich einen Nachbarn, und er meinte: Aha, du unterrichtest Holocaust-Filme und Holocaust-Erzählungen, da gibt es hier einen berühmten Überlebenden, Leo Bretholz, der auch seine Memoiren geschrieben hat, die hab ich, wenn sie dich interessieren. Er hat mir das Buch gegeben – das war zu Beginn des Jahres 2008 –, ich hab es gelesen und war einfach völlig, ja... Dann hab ich Lukas angerufen, weil wir immer gut befreundet waren und er schon einige ‚Holocaust-Filme‘ gemacht und produziert hatte.

LS: Bernadette hat mir das Buch geschickt und meine Frau hat es bei mir liegen sehen, das amerikanische, und sagt mir ganz locker: Du weißt eh, dass es das auch auf Deutsch gibt und dass Leo bald zu uns in die Schule kommt, um das Buch vorzustellen. (Leo ist sieben Jahre in die Schule – das BRG XX – gegangen, in der meine Frau jetzt unterrichtet). Dann war er in Wien und ich habe ihn getroffen. Das war's, damit hat sich ganz persönlich wieder so ein Kreis geschlossen. Weil wer weiß, wenn das nicht der Fall gewesen wäre, ob daraus so schnell etwas geworden wäre. Aber so war die Sache ‚aufgelegt‘.

BW: Ich bin dann mit Leo in Kontakt getreten. Und er war so charmant, wie er eben ist. Er hat mich dann zu einigen von seinen Vorträgen mitgenommen, weil das das Erste war, was mich fasziniert hat - dass er mindestens zweimal in der Woche seine Lebensgeschichte erzählt. Ich hab mir gedacht: Das gibt es ja gar nicht, was erzählt er da jedes Mal? Also bin ich ein paar Mal mitgegangen. Diese Recherche-Phase dauerte über ein Jahr.

LS: Ich war – bevor wir überhaupt zu drehen begonnen haben und die Finanzierung fertig war – im Februar und dann im Sommer zweimal drüben, wo wir auch schon Aufnahmen gemacht haben. Wir haben auch schon in einer Schule gedreht, mit einer Kamera und ich hab den Ton gemacht, mit minimalem Aufwand. Das heißt also: zweimal Recherchen und dann war die Finanzierungsphase und gedreht haben wir eigentlich...

BW: ...von Februar bis April 2010. Wir haben drei Monate gedreht, aber nicht jeden Tag. Inzwischen ist es so, dass Leo und ich immer noch ein- bis zweimal im Monat essen gehen. Und er freut sich irrsinnig und ist ein bisschen so wie ein Großvater für mich. Ich bin inzwischen schon auch zu einem Familienmitglied von ihm geworden.

Wie habt Ihr die fünf Schulen gefunden, in denen Ihr dann gedreht habt?

BW: Einerseits bin ich in Schulen gegangen, in die er immer schon gegangen ist. Und dann war mir aber klar, dass ich auch Schulen wie die *Pikesville High* oder die *Northwestern* dabei haben möchte. In solche Schulen geht er ja eigentlich nicht, weil das zu große Public Schools sind, die eben nicht so ein ‚Holocaust-Ereignis‘ machen. Da bin ich dann mal so hingegangen, um die Klassen und die Lehrer und die Programme kennenzulernen. Ich habe dann selber auch eine *Facing History and Ourselves-Ausbildung* gemacht in New York, einen zweitägigen Workshop, mit der Lehrerin gemeinsam, um zu verstehen, wie sie das unterrichten. Ich hab da schon diese ganzen klassischen Vérité-Sachen gemacht, die du machen musst als Regisseur, wenn du sozusagen diese Wahrheit irgendwie herüberbringen willst. Du musst total eintauchen in dieses *Environment* und ich hab mich mehr oder weniger auch als Lehrerin camoufliert. Wir haben beschlossen, dass Leo auch einmal in eine unge-wohnte Situation gebracht werden soll, damit wir sehen, was dann passiert.

Wir sind also einerseits mit der Wahrheit von Leos Schulwegen gegangen und haben eben die Schulen gecastet, in die er am liebsten geht und dann waren wir halt auch von der Frage intrigiert, warum er nicht so gerne in die *Krieger Schechter* geht. Da haben wir dann, quasi als Stoßstein, Livia (Anm.: Blummas Enkelin) eingeführt. Wir haben jetzt nicht wirklich Kritik an der Schule geübt, aber aufgezeigt, dass je näher du dran bist, auch durch die Familie, desto schwieriger eben auch die Rezeption dieser Geschichte wird.

Um dann aber wiederum diese Vérité hineinzubringen, mussten wir irgendwohin gehen, wo wir gewusst haben: die Schüler müssten einfach stärker interagieren mit ihm, weil es viel zu schade wäre, wenn das nicht stattfindet und bei diesen großen Events kommt es nur bis zu einem gewissen Grad dazu.

Ihr wart bei diesem Film ja Co-RegisseurInnen. Wie kann man sich die Zusammenarbeit vorstellen, gibt es da eine klare Aufgabenteilung, oder wie funktioniert das?

LS: Bernadette hat den Großteil der Recherche, der Konzeption gemacht. Ursprünglich wäre ich ja viel länger in Baltimore gewesen, hatte aber eine ziemliche Verletzung und konnte erst nach zwei Wochen Dreh dazu stoßen. Ich habe meine Rolle eher gesehen als: da ist jemand, der das ein bisschen von außen betrachtet und sagt, ok, also vielleicht weniger in die Richtung und das wiederum sollten wir verstärken und so weiter. Wobei Dokumentarfilm dieser Art ja immer auch eine Reise ist. Das heißt, er beginnt irgendwo, bei irgendeiner Schule und dann kommen Erfahrungen und man geht in die nächste. Das heißt auch während des Drehs kommen Erfahrungen dazu, die dann ständig eine Rolle gespielt haben in unserer Diskussion oder in der Arbeit – wo geht's jetzt hin, wie geht's weiter, was machen wir noch mit Leo? Oder wie gehen wir weiter auf ihn ein, was brauchen wir von ihm noch? Es hat also keine Aufgabenteilung gegeben, im Sinne: hier ist das Konzept und da ist die praktische, drehmäßige Umsetzung, weil das gar nicht ging.

BW: Aber ich glaube, von der Arbeitsteilung her war das eigentlich eine sehr gute Dynamik insofern, als du bei dieser Vérité-Regie eins wirst mit deinen Charakteren, so dass du sie dazu bringst, bis zu einem gewissen Grad Schauspieler ihrer selbst zu werden. Als Regisseur hast du die Aufgabe eines Mediators, manchmal fast eines Psychiaters. Du setzt sie zusammen, so wie ich das gemacht hab bei Livia und Bluma, das war ja alles total inszeniert. Die großen emotionalen Szenen waren alle quasi vorgeplant, und sie haben dann aber auch wirklich das gemacht, was wir als Regisseure glaubten, dass sie machen würden.

LS: Also nicht inszeniert, sondern *induziert*: man konnte abschätzen, was möglicherweise herauskommt, wenn man bestimmte Voraussetzungen schafft. Und dann ist es oft auch so gelaufen.

BW: Es gibt die Gefahr, dass du die Distanz verlierst und deswegen war es auch gut, mit Lukas das nachher und vorher zu besprechen. Nicht zuletzt war seine Rolle auch die, klare Regieanweisungen zu geben an die Kame-ramänner, wie sie das filmen sollen. Um so eine Situation überhaupt auf die Leinwand zu kriegen, brauchst du ja zwei Kameras und du filmst es wie einen Spielfilm: für den Schnitt nachher müssen die Positionen von einer gewissen Achse her gefilmt werden und die Größen halbwegs passen. Das sind technische Dinge, die ich nie gelernt hab, und die natürlich alle von Lukas kamen. Wenn ich am Inhalt und an den Emotionen war, die dann zu sehen sind, ist die Umsetzung doch eigentlich auch eine ganz klassische Regie gewesen, die er vor allem auch als Spielfilm-Regisseur natürlich intus hat.

Wie würdet ihr abschließend die künstlerische Vision bzw. eure Intention mit diesem Film beschreiben, was wolltet ihr damit zeigen?

BW: Die künstlerische Vision war die des Cinéma Vérité. Die Emotion eines Charakters, der so komplex ist wie Leo, mit einem Publikum und mit der Leinwand zu teilen. Diese wahnsinnige Bürde und Beschwerde, mit der er und Bluma leben, ihre Geschichte wieder und wieder zu erzählen. Diese Emotion wollte ich gerne mit der Welt teilen. Das war eigentlich immer eine sehr simple Vision. Und im Dokumentarfilm glaub ich, dass man mit ‚Cinéma Vérité‘ am besten dorthin kommt. Für mich ist dieser Film der erste in einer hoffentlich noch längeren Reihe von Filmen, die ich machen möchte. Ein Film, in dem es zwar auch um Geschichte und um Fakten geht, aber letztlich vor allem um Emotionen. Weil ich einfach davon überzeugt bin, dass das Kino ein Raum und ein Ort ist, wo etwas zu spüren ist. Vielleicht gibt es dort auch etwas zu verstehen, aber das ist nicht der eigentliche Sinn von Kino.

LS: Stilistisch ist SEE YOU SOON AGAIN ein ‚Non-Fiction Feature‘, ‚gespielt‘ von Leo Bretholz und den Menschen seiner Umgebung (wie Bluma und Livia Shapiro), sowie den jungen Menschen in den Schulen, die seine Hoffnung sind, für die er gewissermaßen lebt. Ich möchte den US-amerikanischen Dokumentarfilmer Albert Mays-les zitieren: „Wir wollen und können Szenen und Situationen, die wir recherchiert und erlebt haben, nicht wiederholen, nachinszenieren. Aber wir können und wollen Momente, Situationen, Zusammentreffen organisieren, ‚kreieren‘, vielleicht auch provozieren, die neue, aber von den uns bekannten Menschen getragene ‚Szenen‘ ergeben, Szenen, die sich aus den Personen heraus entwickeln, beruhend auf unserer Kenntnis der Handelnden, ihrer Beziehung zu einander, unserer Nähe zu ihnen und deren Nähe und Vertrauen zu uns. Also ‚Non-Fiction Feature‘“.

FILMEMACHERI/INNEN

Lukas Stepanik

Co-Regie, Co-Produktion



BIOGRAFIE

- 1950 in Wien geboren
- 1970–75 Studium Regie, Drehbuch, Produktion / Universität für Musik und Darstellende Kunst (Filmakademie), Wien / Diplom in Regie 1976
- 1972–76 Dokumentationen und Musikfilme (ORF-Jugendredaktion)
- 1974–77 Arbeit als Cutter, Aufnahmeleiter, Regieassistent (bei Axel Corti, u.a.)
- Ab 1977 Fernsehspiel und -dokumentationen, sowie unabhängige Produktionen
- 1980 Mitbegründer der „Extrafilm“, Beginn der Produzententätigkeit
- 1982 erster Kinofilm als Regisseur („Kieselsteine“)
- seit 2002 ao. Professor an der Univ. für Musik und Darstellende Kunst („Filmakademie“), Wien

FILMOGRAFIE REGIE (AUSWAHL)

- SEE YOU SOON AGAIN 2012, Dokumentarfilm – auch Drehbuch/Konzept
- GEBÜRTIG (aka GEBIRTIG) 2002/03, Spielfilm – auch Drehbuch (mit G.St.Troller, Robert Schindel)
Festivals: Karlovy Vary (Wettbewerb), Saarbrücken (Eröffnungsfilm), Los Angeles (AFI, Wettbewerb), Santa Barbara, New York, Sao Paulo, Philadelphia, Jerusalem, Montreal, u.a. ÖSTERREICHISCHE NOMINIERUNG ZUM OSCAR®, SHORTLISTED (8th out of 72)
- UNTER FREUNDEN 1988, Spielfilm – auch Produktion
Festivals: München, Karlovy Vary (Wettbewerb), Kairo, Delhi, Nizza, u.a. PRIX JEUNE CINÉMA EUROPEËNNE
- JUGENDLIEBE 1985/86, 3-teiliger Fernsehspiel
- ..BESCHLOSS ICH, POLITIKER ZU WERDEN 1984, Fernsehspiel
ERICH NEUBERG-PREIS
- KIESELSTEINE 1983, Spielfilm
Festivals: Berlin (Panorama), Moskau (Wettbewerb), San Francisco, u.a.
- AUF DER STRECKE 1980, Fernsehspiel – auch Drehbuch (mit Robert Schindel)
PRIX FUTURA BERLIN
- IM BÜRO KANNST A VOM SESSEL FALL'N... 1979, Fernsehspiel
FERNSEHPREIS DER ÖSTERREICHISCHEN VOLKSBIKDUNG
- LAND UND STADT 1978, Fernsehspiel
- MIO PADRE NON E MIO PADRE 1978, Fernsehspiel – auch Drehbuch (mit Markus Heltschl)
- SCHIESSEN 1977, Fernsehspiel

FILMEMACHERI/INNEN**Bernadette Wegenstein***Co-Regie, Co-Produktion***BIOGRAFIE**

- 1969** in Wien geboren; Geisteswissenschaftliches Studium in Wien, Bologna und Paris.
- 1998** Promotion an der Universität Wien in Romanistik und allgemeiner Sprachwissenschaft.
- 1999–2002** Charlotte Bühler Habilitations-Stipendium und Post-Doc an der Stanford University.
- 2002–2006** Assistant und seit 2006 Associate Professor of Media Studies an der State University of New York in Buffalo, NY.
- 2006–2012** Research Professor und Director, Center of Advanced Media Studies an der Johns Hopkins University in Baltimore, MD.

BIBLIOGRAFIE (AUSWAHL MONOGRAFIEN)

- 1998** Die Darstellung von AIDS in den Medien, Vienna University Press.
- 2006** Getting Under the Skin: Body and Media Theory, The MIT Press.
- 2008** Reality Made Over: The Culture of Reality Television Makeover Shows, Johns Hopkins University Press
- 2009** Die Arbeit am eigenen Körper: Schönheitskonstruktion und Körpermodifikation vom 18.–21. Jahrhundert, gemeinsam mit Martina Pippal, Vienna: Picus Verlag.
- 2012** The Cosmetic Gaze: Body Modification and the Construction of Beauty, The MIT Press.

Bernadette Wegenstein lebt seit 1999 in den USA und seit 2006 in Baltimore, MD.
2006 gründete sie ihre eigene Film-Produktionsfirma Waystone Productions LLC.

FILMOGRAFIE REGIE

- | | |
|-----------------------------|---|
| THE CURE | seit 2011 in Entwicklung – auch Drehbuch/Konzept und Produktion |
| SEE YOU SOON AGAIN | 2012, Dokumentarfilm – auch Drehbuch/Konzept |
| MADE OVER IN AMERICA | 2007, Dokumentarfilm – auch Drehbuch/Konzept und Produktion |

SEE YOU SOON AGAIN

LUKAS STPANIK/BERNADETTE WEGENSTEIN – A/USA 2012, 79 MIN
DCP / BD, ENGL. ORIGINALVERSION MIT DT. UT

TEAM/CREDITS:

REGIE UND PRODUKTION

Lukas Stepanik,
Bernadette Wegenstein

FEATURING

Leo Bretholz
Bluma Shapiro
Livia Shapiro
Meredith O'Connell
Tyi Baxter
Shanlei Cardwell
Francis Kim

KONZEPT

Bernadette Wegenstein

KAMERA

Allen Moore, Garrett Guidera

SCHNITT

Patrick Wright

TON

Matt Davies, Jay Lawson,
Bob Silverthorne

PRODUKTIONSLEITUNG UND REGIEASSISTENZ

Valentina Cancelli

PRODUKTIONSASSISTENZ

Leah Robertson

POST-PRODUCTION MANAGER

Melanie Bühler

POST-PRODUCTION ASSISTENZ

Judith Rifesser

ORIGINALMUSIK

Balmorhea, Original Score
© 2011 New Jerusalem
Music/ASCAP

TONGESTALTUNG

Sabine Maier

MISCHUNG

Ingo Holub

TITEL DESIGN

Ellen Lupton

VIDEO POST PRODUKTION, ONLINE-SCHNITT

Stuck On On, Parke Gregg

COLORING

Joe Malina, Parke Gregg

ANIMATION

Jon Bevers

Im Verleih von

WAYSTONE FILM



ARBEITSBLATT ZUR NACHBEREITUNG DES FILMS SEE YOU SOON AGAIN

- › Schreibe die ersten zehn Begriffe auf, die dir zum Film SEE YOU SOON AGAIN einfallen.
- › Was sind deiner Meinung nach die grundlegenden Fragestellungen des Films?
- › Versucht, die Lebenswege von Leo und/oder Bluma nachzuvollziehen.
- › Welche Szene hat / Welche Szenen haben bei dir den stärksten Eindruck hinterlassen? Was hat dich beeindruckt und warum?
- › Was hat dir am Film gefallen?
- › Was hat dir am Film nicht gefallen?
- › Wie wird in diesem Film Musik eingesetzt? Welche Wirkung hatte die eingesetzte Musik auf dich?
- › Wie ist die Kameraführung?
- › Was ist deiner Meinung nach die Botschaft des Films?
- › In welchen Punkten hat der Film deinen Erwartungen entsprochen, in welchen nicht? Was war überraschend und/oder irritierend?
- › Wie ist die Kameraführung?
- › Formuliere noch offene Fragen, die ihr gemeinsam in der Klasse diskutieren könntet: